

Im zweiten Teil geht es um die Gutsverwaltung einschließlich Personal, um das Finanz- und Rechnungswesen und schließlich um den reichen Bestand, der die gutsherrschaftlichen Besitzungen und Rechte betrifft. «Kirche, Schule und Judenschutz» bilden ein eigenes, kurzes Kapitel. Reichhaltiger sind die Akten zur Gerichtsbarkeit und Polizei, deren Verzeichnis etwa 150 Seiten füllt. Den Abschluss bildet das Verzeichnis der erhaltenen Rechnungen, unter denen die Privatvermögensrechnungen überwiegen. Im Anhang ist noch eine Reihe von 1470 beginnenden Pergamenturkunden verzeichnet und mit Kurzregesten versehen, ein Nachtrag zum oben genannten ersten Band. Sehr hilfreich bei der Fülle des Materials ist ein ausführliches Register mit Orts- und Personenindex.

Viele Institutionen und Personen haben zu dieser reichhaltigen Dokumentation beigetragen, wobei besonders erwähnenswert Konrad Freiherr von Berlichingen ist, der das Archiv seiner Familie für die Erschließung und Nutzung geöffnet und sich an der fachgerechten Sicherung finanziell beteiligt hat, dies im Jahre 2012, in dem die urkundliche Ersterwähnung der Familie ihr 800-jähriges Jubiläum feiert. Insgesamt ist der Band eine Fundgrube sowohl für Wissenschaftler wie auch für Heimatforscher oder für Schüler, die sich für Geschichte interessieren.

Günther Schweizer

Jörg Peltzer, Bernd Schneidmüller, Stefan Weinfurter und Alfried Wieczorek (Hrsg.)

Die Wittelsbacher und die Kurpfalz im Mittelalter.

Eine Erfolgsgeschichte?

Verlag Schnell und Steiner Regensburg 2013. 408 Seiten mit rund 100 Abbildungen. Pappband € 29,95. ISBN 978-3-7954-2645-3

Vor 800 Jahren, im Jahr 1214, hat der junge Staufer Friedrich II. die zuvor welfische Pfalzgrafschaft bei Rhein an die Wittelsbacher übertragen. Er erhob Herzog Ludwig I. von Bayern zum Pfalzgrafen bei Rhein und machte ihn damit zum wichtig-



20. Jahrhundert», so die Herausgeber des Bandes im Vorwort. Dieser Verbindung ist zuzuschreiben, dass Heidelberg zur Residenzstadt wurde. Nicht zu vergessen ist, dass auch die Heidelberger Universität eine Gründung der Wittelsbacher ist.

Das Jubiläum war und ist Anlass, dieser Verknüpfung und ihrer Bedeutung zu gedenken. Das geschah in einer großen vierteiligen Ausstellung der Länder Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz unter dem Titel «Die Wittelsbacher am Rhein. Die Kurpfalz und Europa», und zwar zu speziellen Themen und an Orten, in denen sich diese Verbindung bis heute manifestiert, im Museum Zeughaus und im Barockschloss in Mannheim, im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg, dort über «Die Grablagen der Wittelsbacher in Heidelberg» und im Schloss Erbach im Odenwald mit dem Titel «Die Kurfürstlichen Schenken von Erbach. Eine Dynastie im Dienste der Wittelsbacher».

Der vorliegende Band entstand im Rahmen der Vorbereitungen zu diesen Ausstellungen. Es sind Beiträge aus einer im Januar 2012 in Mannheim veranstalteten Tagung, die unter dem plakativen Titel stand, der auch für diesen Band übernommen wurde: «Die Wittelsbacher und die Kurpfalz im Mittelalter. Eine Erfolgsgeschichte?» Das Fragezeichen wird im Vorwort aufgeschlüsselt: «Was machte erfolgreiches Handeln im Spätmittelalter aus, was erachteten die Zeitgenossen als erstrebenswert, inwieweit agierten – gemessen an diesen Maßstäben – die wittelsbachischen Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge von Bayern erfolgreich, und welche Rolle spielte dabei die Pfalzgrafschaft bei Rhein?»

Die Tagung umfasste einen bunten Strauß von 20 Themen, aus denen nur einige herausgegriffen seien. Bernd

Reichsfürsten nach dem König. «Die Verknüpfung der Pfalz mit Bayern prägte in wandelnden Formen die deutsche und europäische Geschichte bis ins

Schneidmüller verfolgt die wittelsbachischen Wege in die Pfalzgrafschaft am Rhein, Jörg Peltzer die Institutionalisierung des Rangs der Pfalzgrafen bei Rhein, Heinz-Dieter Heimann analysiert unter dem Titel «Von Pavia nach Heidelberg» die Hausordnungen der Wittelsbacher, wobei es ihm um die «Dynastieformierung in der Kontinuität des Gesamthauses» geht. Volker Huth untersucht die Bedeutung der Pfalzgräfinnen für die Dynastie der rheinischen Wittelsbacher, Konrad Krimm ordnet die Fürsten am Rhein nach Gruppen und Konkurrenzen. Biographische Ansätze verwirklichen Oliver Auge in seiner Studie über König Ruprecht und Franz Fuchs in seinem Beitrag über Friedrich den Siegreichen. Thorsten Unger befasst sich mit den Klöstern und Stiften in der Kurpfalz, Volker Rödel mit den Ämtern und der Kanzlei am kurpfälzischen Hof, Johannes Heil schließlich mit dem Thema «Juden unter kurpfälzischer Herrschaft», wobei er aus der wechselvollen Geschichte dieser Minderheit festhält, dass zur Zeit Ruprechts, etwa ab 1349, das kurpfälzische Judenregiment als vorbildlich gegolten habe (S. 287); das Heidelberger Recht hatte Vorbildcharakter, auch außerhalb.

Wolfgang Eric Wagner fragt, ob die Universität Heidelberg als Innovationszentrum gelten kann, verweist auf die Widrigkeiten in der frühen Phase der Hochschule, meint aber, dass allein der Fortbestand der Universität über die ersten 120 Jahre nach der Gründung eine Erfolgsgeschichte sei, wenn man mit fehlgeschlagenen Neugründungen wie Kulm, Würzburg oder Pforzheim vergleicht. Birgit Stade beschreibt die Historiographie, Martina Backes das literarische Leben, Thorsten Huthwelker und Maximilian Wemhöner die Architektur im Umkreis der pfälzischen Wittelsbacher. Karl-Heinz Heß beschließt den Band mit einem zusammenfassenden Beitrag über die Kurpfalz im späten Mittelalter. Hervorragend reproduzierte Abbildungen, seien es Porträts, Städteansichten, Baupläne, heraldische Dokumente oder Faksimiles von Texten, lockern die Beiträge auf und illustrieren sie aufs Beste. Das Ziel, eine Art Handbuch zu verfassen, wie

es den Autoren von den Herausgebern mit auf den Weg gegeben wurde, ist weitgehend erreicht. Der Band ergänzt, was die vier Ausstellungen präsentierten. *Günther Schweizer*

Dieter Planck, Dirk Krausse und Rotraut Wolf (Hrsg.)

Meilensteine der Archäologie in Württemberg.

Ausgrabungen aus 50 Jahren.

Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Darmstadt 2013. 276 Seiten mit rund 300 Abbildungen. Fest gebunden

€ 29,95. ISBN 978-3-8062-2676-8



Zu ihrem 50. Geburtstag 2013 hat die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern, die heute weit über 3000 Mitglieder hat, mit diesem Band ein ausgesprochen schönes Geschenk präsentiert. Getreu ihrem Ziel, «die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte zu fördern, zum Erhalt archäologischer Kulturdenkmale beizutragen und die interessierte Öffentlichkeit über Neuigkeiten aus Forschung und Denkmalpflege zu informieren», hat sie im Jubiläumsjahr einen Band publiziert, der sich wahrlich sehen lassen kann. Das großartig bebilderte und gut lesbare Werk zieht eine stimmige und vielschichtige Bilanz der Archäologie in Württemberg.

In einem einleitenden Aufsatzteil (Seite 8–49) verfolgt zunächst Dieter Planck als Vorsitzender der Gesellschaft deren Entwicklung von der Gründung bis heute. Ihm folgen Beiträge zur archäologischen Forschung und Denkmalpflege in Baden-Württemberg allgemein (Dirk Krausse), zu den Stationen der Landesarchäologie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert (Jörg Bofinger) und zur archäologischen Vermittlungsarbeit in Württemberg (Martin Kemkes). Deutlich wird dabei, welchen enormen Fortschritt die Landesarchäologie in den letzten fünfzig Jahren gemacht hat. Hand in Hand mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung von Methoden und

Techniken ging eine Erweiterung des Mitarbeiterstabes in der Landesdenkmalpflege und an den Universitäten. Neue Museen, wie beispielsweise das Limesmuseum in Aalen, das Federseemuseum in Bad Buchau oder das zentrale Archäologische Landesmuseum in Konstanz, machten die neuen Funde und Erkenntnisse der Landesarchäologie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Nicht ohne Stolz kann so der Herausgeber Dieter Planck im Vorwort resümieren: «Die Archäologische Denkmalpflege entwickelte sich in diesem Zeitraum vom kleinen Betrieb zur mit modernsten Technologien ausgestatteten Forschungseinrichtung der Archäologie im Lande – eine Entwicklung in fünf Jahrzehnten, die sicherlich in der Bundesrepublik Deutschland, aber auch weit darüber hinaus Vorbildcharakter hat».

Den gewichtigsten und umfangreichsten Teil des Bandes, der ihn aber auch zu einem wahren Schatzkästchen macht, betiteln die Herausgeber mit «50 Jahre – 50 Fundorte. Meilensteine der Archäologie in Württemberg von 1963 bis 2012». Pro Jahr wird auf vier Seiten mit Bildern und Texten eine besonders wichtige, spektakuläre und weiterführende Ausgrabung und Entdeckung vorgestellt. Der Reigen beginnt mit dem alamannischen Adelsgräberfeld von Niederstotzingen 1963, dem Fürstengrab vom Grafenbühl in Asperg 1964 und dem Rätsel von Unterregenbach 1965. Jahr für Jahr geht es weiter, beispielsweise 1972 zur bandkeramischen Siedlung in Gerlingen, 1973 zur Burghöhle bei Dietfurt, 1980 zur keltischen Viereckschanze von Fellbach-Schmidlen, 1991 zur römischen Latrine in Rottenburg 1991 oder 1996 zu Pfahlbaustationen in Sipplingen. Den Abschluss bilden das monumentale Steintor der Heuneburg (2005), die Hochadelsburg in Affalterbach-Wolfsölden (2006), der merowingische Friedhof von Hessigheim (2007), die Elfenbeinfunde in der Höhle Hohle Fels bei Schelklingen (2008), die Räder der Steinzeit im Olzreuter Ried (2009), das frühkeltische Prunkgrab bei Herbertingen (2019), die Stadelhöhle bei Asselfingen (2011) und schließlich die weiträumigen Untersuchungen entlang

der ICE- und A-8-Trasse auf der Schwäbischen Alb (2012).

Entstanden ist so ein einzigartiger Überblick über die Arbeitsfelder und die Bandbreite der Landesarchäologie in Württemberg und Hohenzollern, über deren rasante Entwicklung in den vergangenen fünfzig Jahren und die herausragenden Ergebnisse archäologischer Grabungen und Untersuchungen. *Sibylle Wrobbel*

Manfred Wolfhard

Dürnauer Schicksale – Leben, lieben und leiden im 17. und 18. Jahrhundert.

Selbstverlag Dürnau 2014. 136 Seiten mit zahlreichen Zeichnungen von Heinz Fieß. Gebunden € 19,90 (zu beziehen über das Rathaus in 73105 Dürnau).

Geschichte aus der Perspektive der «kleinen Leute» zu darzustellen ist in der modernen Geschichtsschreibung eine gängige Forderung. Selten ist dies aber so frisch und allgemein verständlich gelungen wie hier in diesem kleinen, in ausgezeichnetem Layout gestalteten Band zu einem Teil der Ortsgeschichte des Dorfes Dürnau im Landkreis Göppingen. An diesem bis 1806 reichsunmittelbaren Rittergut der Grafen von Degenfeld (in unterschiedlichen rechtlichen und geschichtlichen Bedingungen) stellt Manfred Wolfhard exemplarisch das Leben und Leiden des einfachen Menschen im 17. und 18. Jahrhundert dar. In verschiedenen Quellen hat der ehemalige Konrektor aufmerksam und kundig recherchiert: im Staatsarchiv, im Archiv der Degenfelds, in den Gemeindeakten und im Kirchenarchiv der Ortsgemeinde bzw. der Landeskirche. Flüssig und kenntnisreich beschreibt er zunächst den historischen Hintergrund und dann 18 Einzelschicksale. Diese Aufreihung umfasst freilich auch den Dorfadel, der bis dato das Leben des «einfachen Mannes» nicht nur bestimmte, sondern auch ausnutzte – so zum Beispiel Christoph Martin von Degenfeld, der zunächst im 30-jährigen Krieg (auf beiden Seiten!), dann in Frankreich, Italien und Venedig als Feldherr gekämpft und dabei Lorbeeren und Geld verdient hatte. Lebensnah